

# St. Gallens neuer Monumental- oder Broder-Brunnen

Autor(en): **Grütter, J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **177 (1898)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# St. Gallens neuer Monumental- oder Broder-Brunnen.

Von J. B. Grütter.

Am Abend des 27. Oktober 1896 wurde im Beisein einer gewaltigen Volksmenge unter den Klängen der Stadtmusik, dem Feuer der Raketen und mit bengalischen Lichteffecten dieses Kunstwerk der Defentlichkeit übergeben.

Während in unserer Gallusstadt der Frau Musica in fast überreichem Maße gehuldigt wird, müssen die bildenden Künste schier leer ausgehen; um so mehr war es freudig zu begrüßen, daß die vollendete Thatsache der Bodensee-Wasserversorgung und das Broder'sche Vermächtniß die willkommenere Anregung gaben zu diesem öffentlichen Denkmal.

„Wer ein Denkmal braucht, verdient keines; wer eines verdient, braucht keines“ — weßhalb ich auch der Tagesmode, möglichst viele Standbilder zu errichten, keinen Beifall zollen möchte; auf alle Fälle ist die Ehre eine größere, wenn Mit- und Nachwelt erstaunt fragen: weßhalb fehlt diesem Manne ein Denkmal, statt umgekehrt: weßhalb wurde ihm ein solches errichtet....

Das von unserm Landsmann Aug. Bösch, geb. 1857, erstellte Denkmal glorifizirt keine Person, sondern versinnbildlicht das segenspendende Er-lösungswerk der Wasserversorgung. Ihre Anlage selbst ruht, den Blicken verborgen, in der Erde Schooß; Aufgabe des Künstlers war es, die gewaltige That in figürlicher Weise zur Anschauung zu bringen.

Die Hauptgruppe bilden die Seejungfrauen oder Wassernixen. Die mittlere, ganz menschlich gestaltete Figur, nimmt eben Abschied von ihren beiden, noch fischgeschwänzten Schwestern: das filtrirte, gereinigte Wasser sagt den Fluthen des Sees und seinen Bewohnern Valet und stellt sich in den Dienst des menschlichen Fortschritts, einer höheren Kultur.

Die drei kleinern Gruppen unten vertreten in humorvoller Weise ebenfalls das nasse Element und seine Fabelwesen, wie überhaupt Rühlebörn-Neptun, der mächtige Wasserfürst, seine helle Freude an dieser Huldigung haben wird, da selbst die Schilder und deren Umrahmungen aus Muscheln und Wasserpflanzen geformt worden sind.

Bei Beschreibung des Broderbrunnens sei auch noch ehrend des Stifters gedacht! Als Junggefelle ohne Namenserben gestorben, hat Broder durch

seine gleichgesinnte Schwester in edelster Form für sein Fortleben nach dem Tode Sorge getragen. Denn neben dem von ihm mit 20,000 Franken dotirten Kunstbrunnen seien aus seinen Vermächtnissen noch genannt: ein Freibett im Kantonspital; seiner Heimatgemeinde Sargans: eine neue Thurmuhr, ein neues Glockengeläute und der Schuljugend einen Fond, aus dessen Zinsen alljährlich ein Kinderfest bestritten werden soll. Der mittellose Spitalpatient — doppelt arm, weil er krank ist — wird auf seinem Schmerzenslager den Namen seines Wohlthäters segnend nennen; die Mitbürger Broders erfahren durch ihn „welche Stunde es geschlagen hat“; der eherne Mund der Glocken verkündet dem schönen Oberland laut und weithin das Lob ihres Spenders, und in den empfänglichen Kinderherzen wird das Gedächtniß an den hochherzigen Donator alljährlich in lieblicher Weise aufgefrischt und lebendig erhalten.

Und während so mancher Reicher von hinnen geht, ohne die Pflichten des Besitzes weder im Leben noch im Sterben geübt zu haben, um dann gerechter Weise sozusagen über Nacht der wohlverdienten Vergessenheit anheimzufallen, hat sich der Stifter unseres Brunnens in eben so sinniger wie nachahmenswerther Weise zu verewigen gewußt. Dauernder und erhebender als in Stein oder Erz ist der Name „Hans Broder“ eingetragener in die Herzen der dankbaren Mit- und Nachwelt; das unvergänglichste Denkmal ist und bleibt jenes, das der Mensch selbst sich setzt durch seine Handlungsweise!

So möge denn der Broderbrunnen seine vielseitige Aufgabe auf ferne Zeiten hin erfüllen:  
als ein Denkmal handlungsfreudiger Bürgertugend;  
als ein Vorbild und ein Ansporn zur Nachfolge;  
als ein Ruhmesblatt für die Erbauer des Brunnens  
und des Wasserwerkes;  
als eine That fortschrittlichen Unternehmungs-  
geistes;  
als ein Mittel zur Weckung und Förderung idealen  
Kunstsinnes!

Möge aber auch das stattliche Seeweib, das so dominirend hinüberblickt auf den Börsenplatz, angesichts des oft flauen Geschäftsganges nicht zu dem permanenten Stoßseufzer getrieben werden: hier oben „Nix“ und dort unten erst recht nix....



Broder-Brunnen.